

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckort: Bischofswerda. Druckerei: J. G. Schölerer. Verantwortlich: J. G. Schölerer. Preis: 10 Pf. pro Quartal. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Einzelhefte: 5 Pf. pro Heft.

Das Blatt ist für alle Kreise geeignet. Es enthält alle Nachrichten aus dem Amtsgerichtsbezirk und den angrenzenden Gebieten. Es ist ein wertvolles Organ für die Bevölkerung.

№. 47

Sonnabend, den 24. Februar 1940

95. Jahrgang

## Der Dampfer „Altmark“ wieder flott

Berlin, 23. Februar. Der Dampfer „Altmark“, der sich um der Kaperung durch die Engländer zu erheben, nach Wiedereintritt des Ueberfalls mit dem Ged auf Strand gesetzt hatte, ist jetzt durch ganz hervorragende Leistung des Kapitäns und seiner Besatzung wieder freigekommen und liegt im Jöfing-Fjord vor Anker.

### Der Zustand der „Altmark“

#### Schwerverletzten erheblich gebessert

Oslo, 23. Februar. Der Zustand der im Krankenhaus in Kristiansand liegenden Schwerverletzten deutschen Seeleute von der „Altmark“ hat sich dank der aufopferungsvollen Pflege der norwegischen Ärzte erheblich gebessert, so daß nach menschlichem Ermessen keine Lebensgefahr mehr besteht. Das Befinden der übrigen drei Besatzungsmitglieder der „Altmark“, die im St.-Johannis-Spital in Kristiansand untergebracht sind, ist durchaus zufriedenstellend. Der dortige deutsche Konsul besucht die Kranken täglich, die mit Blumen, Bäckwerk und anderen Liebesgaben aus der deutschen Kolonie reichlich bedacht werden.

### Churchills Braten

#### des Nordes einwandfrei überführt

#### Das Untersuchungsergebnis der norwegischen Polizei

Oslo, 24. Februar. Damit die Welt nicht schon im ersten Augenblick die ganze Gemeinheit des feigen Ueberfalls auf die „Altmark“ erkennen sollte, hatte Churchill mit verbündeter Eifer die Behauptung aufstellen lassen, die deutschen Matrosen hätten auf die Engländer geschossen. Diese niederträchtige Lüge wird an Hand des Untersuchungsergebnisses der norwegischen Polizei auch von der Döiser Presse niedriger geknallt. Der

## Die englischen Kontrollhäfen sind Todesfallen

### Das Risiko der neutralen Schiffe bei der Fahrt auf England

Stockholm, 24. Februar. „Aftonbladet“ schreibt unter der Überschrift „Kontrollhäfen“, neutrale Seemannsorganisationen schienen darin übereinzustimmen, daß die englischen Kontrollhäfen Todesfallen sind. Griechische Seeleute hätten sich schon seit langem geweigert, auf nach England gehenden Schiffen anzukommen und mehrere Gerichtsinstanzen in Athen gäben ihnen recht, wenn sie abmühten. Die dänische Seemannsorganisation habe in diesen Tagen Beschlüsse gefaßt, die das Risiko der Seefahrer auf der Nordsee vermindern sollen. Auch die schwedischen Seeleute seien der gleichen Auffassung über die Gefahr des Anlaufens englischer Kontrollhäfen.

Die täglichen Zeitungsschriken zeigten, daß die meisten Seefahrer beim Ein- und Auslaufen eines englischen Kontrollhafens statgefunden haben. Neutrale Fahrzeuge, selbst wenn sie von neutralen Häfen kommen und für neutrale Häfen bestimmt sind, liefern also immer das Risiko, torpediert zu werden, wenn sie von englischen Kriegsschiffen aufgebrochen werden, oder wenn von ihnen verlangt wird, einen englischen Kontrollhafen anzuliegen. Aber sie liefern beim Ein- und Auslaufen auch noch die Gefahr, auf eine Mine zu stoßen. Zudem besteht die Möglichkeit, während des Aufenthaltes im englischen Hafen einem deutschen U-Bootsangriff ausgesetzt zu sein — von dem Zeitverlust über darüber, daß empfindliche Waren ganz oder teilweise verderben, gar nicht zu sprechen.

### Englisches Vorpostenschiff versenkt

Amsterdam, 23. Februar. In einem Kommuniqué der britischen Admiralität heißt es: Der Marineminister behauptet, mitteln zu müssen, daß SM. Trawler „Hifshier“ durch einen feindlichen Luftangriff versenkt wurde. Es wird befürchtet, daß

## Deutscher Stoßtrupp bringt Gefangene ein

### Wieder ein feindliches Widerstandsnest ausgeräuchert — Neues erfolgreiches Unternehmen im Abschnitt der Dreiländerecke

W. B. ... 23. Febr. (W. B.) In der Nähe der Dreiländerecke, wo die Grenzen Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs aufeinanderstoßen, drang erneut ein deutscher Stoßtrupp in einen lothringischen Grenzort ein, zerstörte ein stark ausgebautes feindliches Widerstandsnest und brachte dem Gegner empfindliche Verluste bei. Mehrere Franzosen wurden als Gefangene eingbracht.

Erst wenige Tage vorher hatte in einem gleichen Abschnitt ein nächstliches Stoßtruppsunternehmen zur Aushebung eines feindlichen Stützpunktes und der Gefangennahme des überlebenden Teiles der Besatzung geführt. Diesmal stießen die Stoßtruppmänner, die sich in mehreren Gruppen an das feindliche Widerstandsnest heranarbeiteten, schon frühzeitig auf heftige Gegenwehr, ließen sich jedoch dadurch nicht beirren und drangen in erbittertem Kampf gegen das Angriffsziel, ein von den Franzosen besonders stark ausgebautes Haus, vor. Trotz hartnäckigem Widerstand des Feindes gelang es den den Stoßtrupp begleitenden Bionieren, im Feuerfeld der Kameraden eine geballte Ladung anzubringen und zu entzünden. Das Gebäude wurde förmlich auseinandergerissen. Meterhohe Stahlfammen schlugen aus dem Haus. Die Widerstandskraft der Gegner war gebrochen. Der größte Teil der Besatzung des feindlichen Stützpunktes fand bei dem Kampf den Tod. Mehrere Franzosen, darunter ein Sergeant, wurden als Gefangene eingbracht; zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten und wurden sofort einem Lazarett zugeführt.

Die französische Artillerie nahm den Rückmarsch des Stoßtrupps unter heftigem, längere Zeit andauerndem Feuer,

widerständigen englischen Darstellung, daß sich die Deutschen an Land hinter Helfen und Häusern verhalten und von dort auf die Mannschaft des Verdorbenen „Loffat“ geschossen hätten, werden die Aussagen der norwegischen Augenzeugen gegenübergestellt. Wie „Aftenposten“ und „Dagbladet“ berichten, haben diese Zeugen einwandfrei bestätigt, daß alle Deutschen keinerlei Waffen bei sich trugen. Die britischen Mörder sind also unüberleglich überführt.

## Eine „Jöfing-Fjord-Affäre“ vor 275 Jahren

### Damals englischer Ueberfall auf holländische Schiffe in Bergen

Oslo, 23. Februar. „Aftenposten“ gibt unter der Überschrift „Eine Jöfing-Fjord-Affäre“ auf der Rede von Bergen vor 275 Jahren einen historischen Ausblick auf die „Altmark“-Blatt“ wieder, der von einem Vratestück englischer Kriegsschiffe auf eine holländische Batterie am 2. August 1665 erzählt. Das Blatt schreibt hierzu einleitend: „Die Begebenheit im Jöfing-Fjord erinnert uns an eine Episode von gleicher Art, die Norwegen bereits schon einmal erlebt hat.“

Bei diesem historischen Vergleich handelt es sich um einen englischen Raubversuch an holländischen Schiffen, die in Bergen einen Nothafen aufgesucht hatten. Die englischen Seeräuber drangen abends in den Bergener Hafen ein, wurden jedoch von den holländischen Schiffen und den norwegischen Küstenbatterien abgewehrt. Noch heute sitzen einige englische Augen dieser denkwürdigen Schlacht in alten Gebäuden Bergens. Damals wurden durch die englische Kanonade auf die Stadt mehrere hundert Häuser völlig zerstört und zehn Einwohner Bergens getötet.

## Indische Häfen vollgepackt mit nicht-verfrachteten Gütern nach England

Belgrad, 24. Februar. „Jugoslavenski List“ (Ygram), die führende Wirtschaftszeitung des Landes, erzählt aus Kalkutta, daß sich in den indischen Häfen die nichtverfrachteten Güter immer mehr anhäufen, da in indischen Schiffahrtsgesellschaften die Ueberfahrt als sehr riskant angesehen würde. Dies wirkte sich auf die Frachttarife aus. Während im August 1939 für einen Baggan Baumwolle 27 Schilling Fracht von Madras nach England hätten bezahlt werden müssen, kostet der Transport jetzt 140 Schilling. Ebenso koste der Transport australischer Getreides auf neutralen Schiffen heute 100 Schilling je Baggan und sei damit um 400 v. S. gegenüber dem Friedenssatz gestiegen.

### Ueberfällig ...

Amsterdam, 24. Februar. Der britische Dampfer „Leo Dawson“ (4330 BRT.) ist seit nahezu drei Wochen überfällig. Man nimmt an, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung verlorengegangen ist.

Oslo, 24. Februar. Die Reeder des in Bergen beheimateten Dampfers „Ternes“ (1694 BRT.) teilen mit, daß das Schiff wahrscheinlich verlorengegangen sei, da man seit dem 9. Febr. nichts mehr von ihm gehört habe. Der Dampfer befand sich mit 18 Mann Besatzung auf dem Wege von Neuport nach Holland und Belgien.

## Der Bericht des DAW.

### Französische Flugzeuge durch Jagd- und Flakabwehr zur Umkehr gezwungen

Berlin, 24. Februar. (Eig. Juntm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen verlief der Tag ruhig.

Französische Flugzeuge überflogen mehrmals die deutsche Westgrenze, wurden jedoch durch sofort einsetzende deutsche Jagd- und Flakabwehr zur Umkehr gezwungen.

Eigene Flugzeuge, die nach Frankreich hinein auslärten, blieben an mehreren Stellen auf starke feindliche Flak- und Jagdabwehr. Sie waren dennoch in der Lage, ihre Aufträge auszuführen und erreichten ohne Verluste die Heimatflughäfen.

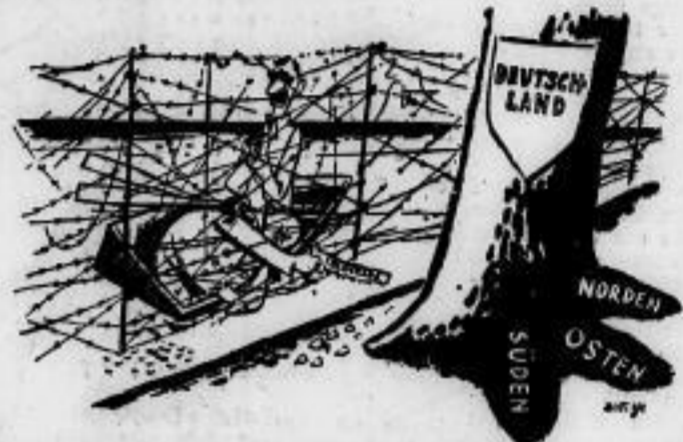
### Deutsche Flieger wieder an der englischen Nordostküste

Amsterdam, 23. Februar. Die Reuters meldet, haben deutsche Flugzeuge am Donnerstag wiederum die englische Nordostküste angegriffen.

## Gegen Freiheit und Recht!

### Das letzte Mittel der Verzweifelten

Der Engländer Kenneth Edward hat zugegeben: „Die englische Flotte ist als Besatzung zu betrachten, ohne daß es zu einem Kampf gekommen ist, wenn es Deutschland gelingt, die Hungerblockade unwirksam zu machen — ein bezeichnendes Eingeständnis. Es wird nun für Alibion verhängnisvoll erweitert durch einen Aufruf der „Daily Mail“. Im Gegensatz zur offiziellen Besatzung der Regierung gibt das Blatt an, daß Deutschland durch die Versenkung jedes zweiten englischen Dampfers die jährliche Lebensmittelrechnung Englands verdoppeln und, fügen wir hinzu, den Schmachtriemen Englands doppelt so eng schnallen kann.



Chamberlain: „Wie ist doch mein Wahlspruch — es ist alles anders als ich es mir gedacht habe!“  
Zeichnung: E. O. Plauen / Dehnen-Verlag

Das ist die Lage, aus der die Regierung Chamberlain herauszukommen versucht, wie eine Katze aus einer Mottenfalle. Der ehemalige Kriegsminister und Jude Gore-Belliffa hat in dem Standalblatt „News of the World“ befanntlich gesagt, Frankreichs Poilus müßten Englands Schlachten schlagen, da die Briten genug mit dem Handel zu tun hätten. Diese Meinung ist sicherlich in Frankreich sehr unfreundlich aufgenommen worden, da jeder Poilu weiß, daß er die Kasernen für England mit seinem Blut zu bezahlen hat. Der neueste Artikel Gore-Belliffas im gleichen Standalblatt war insofern gewissermaßen amtlich abgestempelt, als Ehren-Chamberlain, Kriegsgewinnler an Rüstungs- und Eisenbahnaktien, im Unterhaus sagte, Gore-Belliffa seien einige Sätze getrieben worden, womit er also zugab, daß die anderen Ansichten dieses Konjunkturkreibers passabel wären. Nun schlägt aber der tapfere Jude in diesem Aufruf vor, die Alliierten sollten die skandinavische Neutralität brechen, um Finnland zu Hilfe zu eilen und damit die Erzgruben Schwedens den Deutschen entziehen. Er zitiert Artikel 16 des Genfer Vereins, Norwegen, sagt er, sei ein gutes Völkerverbundmitglied. Als solches sei es nach Artikel 16 der Satzung verpflichtet, „den Kräften eines Völkerverbundmitgliedes, das daran mitarbeitet, die Satzung des Völkerverbundes zu schließen, das Durchmarschrecht zu gestatten“. Das also verlangen England und Frankreich! Nun gehört dieser Artikel zu den unstrittigsten. Neutrale Völkerverbundmitglieder an Kriegsschiffe vorgehen und nicht durch Berufung eines Kriegführenden Teils auf diese Satzungsbestimmung gebrochen werden könne. Aber die englische Aufgabe müsse im Verhältnis zu dem gesteckten Ziel gewertet werden, schreibt der Jude, und dieses Ziel ist eben, die skandinavische Neutralität zu verewaltigen.

Ein Rassegenosse Gore-Belliffas, ein Jude aus den östlichen Gegenden Europas namens Poliakoff, schlägt die gleiche Herbe. Poliakoff gilt als Offiziosus der englischen Regierung, und die Antwerpener „Metropole“ hält es mit der Neutralität ihres Landes für vereinbar, seine Artikel gegen die Neutralität zu bringen. Poliakoff „Augur“ schreibt also, die „einseitige Neutralität Norwegens könne von England nicht mehr gebildet werden“. Es sei nur eine Frage der Zeit, wann sie hinfallen werde, und allen neutralen Ländern müsse gezeigt werden, daß die „Gebuld“ der Alliierten ihre Grenzen habe. Churchills Drohungen gegen die Neutrals entsprächen auch der Auffassung Chamberlains. Uebrigens beachtliche England, Frankreich auch nach dem Kriege weiterhin als englisches Dominion anzusehen und entsprechend zu behandeln.

Diese Stimmen aus dem englischen Regierungslager zeigen, daß England mit dem Ueberfall im Jöfing-Fjord eine Entlastungsaktion einleitet und auf welche Weise es das Terrain unterkühlt. Zuerst soll die völkerrechtliche Neutralität aufgehoben, dann zertrümmert werden: Das letzte Mittel der Verzweifelten.

## England verliert seine Besonnenheit

### Chilenisches Blatt geißelt die Kriegsausweitungsabsichten der Diktatoren

Santiago de Chile, 24. Febr. Die den Regierungsparteien nahestehende Zeitung „Opinion“ verurteilt auffallend scharf den englischen Virentüberfall auf die „Altmark“. Das Blatt stellt in diesem Zusammenhang fest, im Gegensatz zu Deutschland suche England den Krieg auszuweiten. Greuelwehr, Blockadepolitik und die Behauptung, Deutschland habe Angriffsabsichten gegen seine Nachbarn, alles das solle dazu dienen, die neutralen Staaten zu gewinnen. Nachdem sie aber mißglückt sei, setztrampelte England den letzten Rest von Achtung vor der Neutralität. Schon die ganze Blockadepolitik stehe völlig außerhalb des Völkerverbundes. Im englischen Interesse müsse der gesamte Handel vieler neutraler Länder leiden. Die amerikanischen Staaten verlorren auf diese Weise den glänzenden deutschen Markt. Aber alle englischen Anstrengungen seien umsonst. Das Glaso ihrer